



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 119'537  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 536.7  
Abo-Nr.: 1056466  
Seite: 15  
Fläche: 19'624 mm<sup>2</sup>

## Mehr Wissen und Kompetenz

*Strategie von Bund und Kantonen zu Demenz-Erkrankungen*

*Claudia Schoch*

Bund und Kantone haben eine nationale Demenzstrategie für die Jahre 2014 bis 2017 verabschiedet. Dazu haben sie neun ambitionierte Ziele formuliert. Die Diagnose Demenz ist eine Schreckensvorstellung – sei es, dass die Erkrankung einen selbst trifft oder einen nahen Angehörigen. Heute leiden 110 000 Menschen in der Schweiz an einer Demenzerkrankung. Wegen der Alterung der Bevölkerung ist die Zahl steigend. Man rechnet mit rund 25 000 Neuerkrankungen pro Jahr. Bund und Kantone haben nun am Donnerstag im Rahmen des «Dialogs Nationale Gesundheitspolitik» die «Nationale Demenzstrategie 2014–2017» verabschiedet. Es ist ein ambitioniertes Projekt, das den Handlungsbedarf aufzeigt und Ziele definiert.

### Neun Ziele

Demenz bedeutet, dass der Patient zunehmend sein Orientierungsvermögen und seine Kommunikationsfähigkeiten verliert; die Erkrankung kann zur Hilfsbedürftigkeit bis zur vollständigen Pflegebedürftigkeit führen. In der nationalen Demenzstrategie haben Bund und Kantone in vier Handlungsfeldern neun Ziele formuliert. Die Schweizerische Alzheimervereinigung erteilt dem Projekt gute Noten, meint aber zu Recht, dass vieles davon abhängen wird, ob die Kantone die Strategie konsequent umzusetzen vermögen und welche Prioritäten gesetzt werden.

Zunächst sollen Bevölkerung und Fachkräfte, die bei ihrer Arbeit mit dementen Menschen in Kontakt stehen, besser über Demenzerkrankungen informiert werden. Dazu sollen Veranstaltungen zur Information und Sensibilisierung in den Gemeinden dienen. Angestrebt werden ferner nieder-

schwellige Informations- und Beratungsangebote für Betroffene und ihre Bezugspersonen. Auch hat man sich qualitativ hochstehende und bedarfsgerechte Versorgungsangebote vorgenommen und sich zur Sicherstellung der Qualität und zur Orientierung an ethischen Leitlinien verpflichtet. Zur angestrebten Versorgung werden etwa flexible regionale Angebote zur Entlastung der betreuenden Angehörigen während des Tages und der Nacht gezählt. Es sollen regionale Kompetenzzentren zur Verfügung stehen. Weiter sei die demenzgerechte Versorgung in den Akutspitälern sowie in der stationären Langzeitpflege sicherzustellen und an den Bedarf anzupassen.

Auch die Sicherstellung der Fachkompetenz in den Gesundheits- und Sozialberufen sowie die Stärkung der Kompetenz der Angehörigen und Freiwilligen werden als Anliegen angeführt. Bund und Kantone bekennen sich ferner zu einer mittel- und langfristigen Versorgungsplanung und -steuerung.

### Knackpunkt Finanzierung

Zur Finanzierung sagt der Bericht wenig. Er fordert die angemessene Entschädigung und die finanzielle Tragbarkeit der bedarfsgerechten Leistungen für die an Demenz erkrankten Menschen. Dazu seien entsprechende Analysen nötig. Offenbar geht man davon aus, dass die Ziele im Rahmen der bestehenden Mittel umzusetzen sind.

Die Alzheimervereinigung verweist in ihrer Stellungnahmen darauf, dass die Finanzierung der Knackpunkt sein dürfte. Sie sei eine der Hauptsorgen von Angehörigen und Betroffenen. Die Vereinigung betont zu Recht, dass sich an der Finanzierbarkeit weisen werde, ob die Strategie zum Tragen kommt, und ergänzt, dass gute Lösungen nicht a priori mehr kosten müssen.